

A N F R A G E von Regina Bapst-Herzog (SP, Zürich) und Mario Fehr (SP, Adliswil)
betreffend die vermehrte Verwendung von Holz beim Bau von Lärmschutzwänden

An einer kürzlich abgehaltenen Pressekonferenz des Stadtforstamtes Zürich forderten Fachleute (Stadtforstmeister, Vertreter der Holzindustrie, der ETH und der EMPA), dass der umweltverträgliche und erneuerbare Rohstoff Holz im Tiefbau vermehrt eingesetzt werden solle. Holz sei auch im Kanton Zürich ein bedeutender Rohstoff, der dringend besser genutzt werden müsse. Die Verwendung von Holz ist in wirtschaftlicher, ökologischer und ästhetischer Hinsicht sehr vorteilhaft und beispielsweise für die Konstruktion von Schallschutzwänden bestens geeignet. Auch in Bezug auf Dauerhaftigkeit, Schalldämpfung und Kosten ist Holz den üblichen Aluminium-Lärmschutzwänden ebenbürtig, wie Untersuchungen der EMPA bestätigen.

Vor kurzem hat der Regierungsrat einen Kredit von 6,295 Millionen Franken für Lärmschutzmassnahmen längs der Sood- und der Sihltalstrasse (der sogenannten Umfahrungsstrasse) in Adliswil bewilligt. Davon entfallen 5,63 Millionen Franken auf den Bau von Lärmschutzwänden. In diesem Zusammenhang bitten wir den Regierungsrat um die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Sind dem Regierungsrat die Studien der EMPA über die Verwendung von Holz bei Schallschutzwänden bekannt?
2. Was hält der Regierungsrat von der Ansicht, dass aus ökologischen, wirtschaftlichen und ästhetischen Gründen im Tiefbau vermehrt Holz eingesetzt werden sollte?
3. Ist der Regierungsrat bereit, inskünftig das Baumaterial Holz den in diesem Bereich traditionellen Baumaterialien Beton, Stahl und Aluminium vorzuziehen? Ist er insbesondere bereit, bei der Neuerstellung von Schallschutzwänden vermehrt Holz einzusetzen?
4. Aus welchem Material werden die Schallschutzwände längs der Sood- und Sihltalstrasse in Adliswil gebaut?
5. Bis zu welchem Zeitpunkt werden die Schallschutzwände in Adliswil fertiggestellt sein?

Regina Bapst-Herzog
Mario Fehr